



Großer Brocken: Die äußere Sanierung der St.-Jakobus-Kathedrale war ein enormer Kraftakt für das kleinste Bistum Deutschlands.

Foto: Nikolai Schmidt

## Bistum gewährt Einblick in Kirchenkasse

Goldene Badewannen gibt es in Görlitz nicht. Dafür große Bemühungen, Kitas, Kirchen und Seelsorge zu finanzieren.

VON SEBASTIAN BEUTLER

Nun ist es beinahe geschafft. Die Seitentürme bekrönen den Turm, die großen Gaupen bereichern die große Dachlandschaft. Die St.-Jakobus-Kathedrale erhebt sich nun noch schöner über den Gleisen des nahe gelegenen Görlitzer Bahnhofes. Ein markantes Symbol in der Stadt. Genau das beabsichtigte auch der jüngst mit dem Bundesverdienstorden gehrte frühere Generalvikar Hubertus Zomack, als er den Bau vor Jahren initiierte. 3,3 Millionen Euro sind in die äußere Instandsetzung geflossen. Im Vergleich zum Plan liegen die Baukosten nur ganz knapp über den Schätzungen. Da ist Thomas Backhaus, in der Bistumsverwaltung für die kirchlichen Bauten zuständig, schon ein bisschen stolz. Das Bonifatiuswerk spendete jetzt nochmal 50 000 Euro für die Bischofskirche.

Einen solch riesigen Bau schultert das kleinste Bistum in Deutschland sonst nicht. Rund eine Million Euro beträgt im Schnitt das jährliche Baubudget, das sich Bistum und die 19 katholischen Gemeinden leisten. Das wurde jetzt bekannt, als das Bistum wie alle anderen deutschen Diözesen auch zum ersten Mal seinen Haushalt und

damit auch sein Vermögen öffentlich vorlegte. Zwar habe das Bistum auch schon in der Vergangenheit in katholischen Amtsblättern Rechenschaft über seine finanziellen Verhältnisse abgelegt, betonte Generalvikar Alfred Hoffmann vor Journalisten in Görlitz. Seit 2007 werde auch ein kaufmännischer Haushalt aufgestellt. Aber so in die Öffentlichkeit ging das Bistum damit noch nie. Die erhöhte Transparenz wollte die Diözese auch unter dem Eindruck der Debatten um die Bautätigkeit des früheren Bischofs Franz-Peter Tebartz-van Elst in Limburg schaffen. Von einem Geistlichen war Hoffmann selbst in Rom auf die Limburger Verhältnisse und die sprichwörtliche goldene Badewanne angesprochen worden.

Von solchen ist im Bistum Görlitz weit und breit nichts zu sehen. Über solide Finanzen verfügt das Bistum, sagt Regina Pätzold. Mehr aber auch nicht. Sie ist Ökonomin in der Bistumsverwaltung. Und doch verfügt das Bistum über die Gelder nicht zum Selbstzweck. „Sie sollen dem Wohl der Menschen dienen“, sagt Alfred Hoffmann. Also für die Seelsorge, für die zwölf Kindertagesstätten, für die Bildungshäuser und den Erhalt der Kirchen.

Auf eigenen Beinen kann das Bistum dabei nicht stehen. Zwar nimmt es 4,6 Mil-

lionen Euro an Kirchensteuern von rund einem Drittel der knapp 29 000 Katholiken im Bistum ein. Die anderen sind Rentner oder Kinder, die keine Steuern zahlen müssen. Die Westkirchen helfen aber mit 4,1 Millionen Euro, staatliche Zuschüsse machen rund eine halbe Million Euro aus. Wenn 2020 der innerkirchliche Solidaritätsbeitrag um ein Drittel sinken wird, muss Görlitz das kompensieren. Dafür hat es bereits eine Rücklage gebildet, damit im Haushalt nicht zu scharf gespart werden muss. Die größten Ausgaben des Bistums sind für das Personal bestimmt – 5,8 Millionen Euro. Und Zuschüsse für die Gemeinden – rund ein Drittel des Budgets des Bistums von etwas mehr als 13 Millionen Euro. Da die Priester nicht gesetzlich versichert sind, muss das Bistum für seine 27 Versorgungsempfänger und 22 Versorgungsanwärter Rücklagen bilden. Bislang hat das Bistum dafür 16,8 Millionen Euro angespart – das macht ein Großteil des Gesamtvermögens von 42 Millionen Euro aus.

An Gebäuden und Grundstücken kommt nochmal ein Vermögen von 3,7 Millionen Euro hinzu. Dazu zählen Verwaltungsgebäude, die drei Bildungs- und Tagungshäuser. Die Kirchen gehören in der Regel zu den Gemeinden, auch die Bi-

schöpfkirche St. Jakobus findet sich im Eigentum der Görlitzer Kirchgemeinde St. Wenzel. Bei der Anlage des Vermögens geht das Bistum konservativ vor, das meiste steckt in festverzinslichen Wertpapieren. „Wir achten auch sehr auf Nachhaltigkeit“, sagt Frau Pätzold. „Aktien von Rüstungsfirmen oder Herstellern von Abtreibungspillen sind bei uns tabu.“

Neben dem Bistum gibt es noch zwei selbstständige Haushalte. Das eine ist der Bischöfliche Stuhl, dessen Mittel dem Bischof zur Ausübung seines Amtes zur Verfügung stehen. Sie sind nicht an den jeweiligen Amtsinhaber gebunden. Der Bischöfliche Stuhl verfügt über ein Fondsvermögen von acht Millionen Euro. Nur die Erträge können genutzt werden. Und es gibt einen bischöflichen Fonds „Mütter in Not“. Hier sind 400 000 Euro angelegt, mit den jährlichen Erträgen können katholische Familien Zuschüsse für die Anschaffung von Waschmaschinen oder Kinderwagen erhalten. Schließlich gibt es noch das Domkapitel mit einem eigenen Haushalt. Hauptaufgabe des Domkapitels sind feierliche Gottesdienste in der frisch sanierten Kathedrale, zudem wirkt es bei der Bischofswahl mit. Das Domkapitel verfügt über einen Fonds von 500 000 Euro.

## International am Kühlhaus

Weihnachtskulturen aus anderen Ländern sollen in Weinhübel vorgestellt werden.

Wenn am Kühlhaus in Weinhübel am Wochenende der Weihnachtsmarkt stattfindet, wird es international. Die Initiative „Augen Auf“ beteiligt sich mit ihrem Projekt Weihnachtskulturen. Wie Sven Kessler von der Initiative, die sich für gelebte Demokratie einsetzt, sagt, „möchten wir unsere Gäste auf eine Reise in verschiedenste Länder mitnehmen“. Geschichten,

Episoden oder Märchen und Bräuche anderer Völker in der Weihnachtszeit sollen bekannt gemacht und Fragen beantwortet werden: Wie feiern die Menschen anderswo in der Welt Weihnachten und was erleben sie? Feiern sie überhaupt und wenn nicht, was gibt es stattdessen? Dazu werden Menschen aus Syrien, Libanon, Russland, England, Polen, Bangladesch, Albanien, Marokko, Tschetschenien und Tunesien erwartet, die neben Erinnerungen und Erzählungen auch musikalische und kulinarische Leckerbissen mitbringen. (SZ)

■ Am 19. Dezember um 14 Uhr am Weihnachtsmarkt Kühlhaus im arabischen Zelt

## Spenden-Glühwein für Jennifer

Die Benefiz-Aktionen für die an Blutkrebs erkrankte junge Handballerin gehen weiter.

Am Sonnabend gibt es im Geschäft Engelheim an der Steinstraße 8 in Görlitz Glühwein. Der wird nicht verkauft, sondern jeder, der ein Heißgetränk möchte, gibt eine Spende. Unterstützt wird die Aktion vom Inhaber der Kette, Schülern und Freunden der 16-jährigen Jennifer.

Über 1 100 Menschen ließen sich bisher in der Deutschen Knochenmarkspenderda-

tei (DKMS) neu registrieren. Dadurch entstanden Ausgaben von 44 000 Euro. Deshalb wird finanzielle Unterstützung ebenfalls benötigt. Aktionen gab es daraufhin gleich mehrere. Am Wochenende beispielsweise wurde aus dem Verkauf von Weihnachtsbäumen am Kunnerwitzer Bürgerhaus gespendet. Mitarbeiter der Polizeidirektion Görlitz wiederum spendeten bereits 840 Euro an die DKMS. Die Summe kam als Erlös eines Weihnachtsmarktes in der Polizeidirektion zusammen.

Die DKMS finanziert sich als gemeinnützige Gesellschaft allein aus Geldspenden. (SZ)

## Auf Chopins Spuren

Die zehnjährige Vanessa Pozeg spielt gern Klavier und ist damit sogar bundesweit erfolgreich. Dabei hatte sie eigentlich ein anderes Instrument im Visier.

VON MARVIN LIEBIG

Vanessa hat einen großen Traum. „Ich möchte später gern Pianistin werden“, erzählt die zehnjährige Görlitzerin, die an der Musikschule „Musica Via Regia“ auf dem Wilhelmsplatz Klavierunterricht nimmt. Das Fundament dafür hat sie jedenfalls schon mal gelegt. So erhielt sie beim „Nationalen Bach-Klavierwettbewerb“ für junge Pianisten im Oktober in Köthen einen der begehrten Förderpreise in ihrer Altersklasse. Dass sie sich dabei gegen 29 andere Bewerber aus der gesamten Republik durchsetzte, macht ihre Klavierlehrerin Ljudmila Büchner besonders stolz. „Das ist einfach großartig“, freut sich die 65-Jährige. „Sie hat es sich wirklich verdient.“



Hochkonzentriert widmet sich Vanessa Pozeg ihrem Lieblingsinstrument, dem Klavier. Die zehnjährige Görlitzerin hat viel Potenzial, findet ihre Lehrerin Ljudmila Büchner.

Archivfoto: Pawel Sosnowski

Den Erfolg hat sich Vanessa durchaus hart erarbeitet. Zweimal pro Woche übt sie in der Musikschule mit Frau Büchner und versucht, ihr Spiel immer weiter zu verbessern. Jeweils eine halbe Stunde lang ist die Fünftklässlerin, die seit letztem Sommer das Augustum-Annem-Gymnasium besucht, dann total fokussiert und voller

Elan. Aber auch zu Hause, am eigenen Klavier, kann Vanessa von der Musik nicht genug kriegen. „In ihrer Freizeit spielt sie oft“, sagt ihre Mutter Wioletta. „Sie komponiert sogar eigene Stücke.“

Dass sie ihr Lieblingsinstrument gefunden hat, verdankt Vanessa dem musikalischen Gespür von Ljudmila Büchner. „Ei-

gentlich wollte ich Flöte spielen“, erinnert sich die Zehnjährige, die Silvester ihren elften Geburtstag feiert. „Frau Büchner fand aber, dass das Klavier besser zu mir passt und sagte, dass ich es einmal versuchen sollte.“ Das war vor sechs Jahren. Seitdem hat Vanessa viele Preise gewonnen, wie zum Beispiel beim internationalen Wettbewerb „Meister der Musik“ im polnischen Jelenia Gora Ende April.

Inzwischen hat sich auch ihr Musikgeschmack ausgeprägt. „Meine großen Vorbilder sind Frédéric Chopin und Clara Schumann“, erklärt das junge Mädchen. „Aber auch Frau Büchner gehört dazu. Ohne sie hätte ich wahrscheinlich niemals so viel gelernt und den Spaß am Klavierspielen entdeckt.“

Die Klavierlehrerin wiederum schätzt Vanessas Spiel sehr, will sie aber für die Zukunft nicht unter Druck setzen. „Vanessa ist ein großes Talent“, sagt sie. „Sie hat großes Potenzial. Am wichtigsten ist aber, dass sie die Liebe zur Musik nie verliert. Was darüber hinaus passiert, steht noch in den Sternen.“

## LESERBRIEF

Zu den Schäden und den anstehenden Bauarbeiten an der Peterskirche schreibt Wolf-Dieter Fiedler aus Görlitz:

### Lotterie für die Peterskirche

Gut finde ich erst einmal, dass sich die SZ dem wichtigen Thema annimmt. Ich bin zwar kein Mitglied der Kirche und trotzdem sehr interessiert daran, dass unser schönes Görlitzer Bauwerk so schnell als möglich in Ordnung kommt. Denn ich denke, die Peterskirche ist das Wahrzeichen der Stadt Görlitz schlechthin. Da vonseiten der Stadt wie schon im Falle der Stadthalle kaum auf finanzielle Hilfe gehofft werden kann, müssen es die Bürger selbst in die Hand nehmen. Hier vielleicht ein paar hilfreiche Vorschläge. Ein Kirchenbau-Geld Lotterie Los wurde schon einmal im Staate Preußen ins Leben gerufen, sicherlich ebenfalls zur Sanierung der Peterskirche, leider gibt es keine genaue Datumsangabe. So oder so ähnlich könnte man doch aber wieder eine Lotterie ins Leben rufen.

Eine zweite Möglichkeit an Geld zu kommen, wäre eine ähnliche Maßnahme durchzuführen, wie man sie schon einmal im Rahmen des Winterhilfswerkes vor 1945 getan hat. Nämlich einen sogenannten „Deutschen Wehrmann“ zu schaffen, nur diesmal als Holzbauwerk in Form der Peterskirche. Dazu werden die Menschen aufgerufen, für einen Obulus von etwa fünf Euro einen silbernen Nagel oder für zehn Euro einen Goldenen Nagel in die hölzerne Kirche zu schlagen. Dafür erhält derjenige dann eine Art Urkunde, wo seine gute Tat ausgewiesen ist.

Oder man schafft einen Aufbau-Taler speziell für diese Sanierung mit dem Abbild der berühmten Casparini-Orgel. Das dürfte Medaillensammler in ganz Deutschland und darüber hinaus begeistern. Oder von allem etwas. Übrigens, die gleichen Maßnahmen gelten für die Görlitzer Stadthalle. Man muss nur wollen!

■ Leserbriefe sind die persönliche Meinung der Schreiber und entsprechen nicht unbedingt der Auffassung der Redaktion. Bitte geben Sie bei Briefen, E-Mails und Faxen neben dem vollständigen Namen auch Anschrift und Telefonnummer an (werden nicht veröffentlicht). Wir behalten uns vor, Zuschriften sinngemäß zu kürzen. Meinungen senden Sie bitte an: sz.gorlitz@dv-mediengruppe.de bzw. SZ-Lokalredaktion Görlitz, An der Frauenkirche 12, 02826 Görlitz.

## NACHRICHTEN

### Opel streift Fußgänger am Überweg

Görlitz. Am Sonnabendnachmittag wollte ein Vater mit seinen beiden Kindern an einem Fußgängerüberweg die J.-Curie-Straße überqueren. Er betrat die Fahrbahn, nachdem bereits auf seiner Seite die ersten Fahrzeuge hielten, teilt die Polizei mit. Einem Opel-Fahrer war das aber offensichtlich egal. Er habe das Gebot zu warten missachtet, wenn Fußgänger den Überweg erkennbar benutzen wollen und sei vorbeigefahren. Dabei, so die Polizei, streifte das Auto den Familienvater leicht an der Hand. Nur durch Zufall sei niemand verletzt worden. Gegen den Autofahrer wurde ein Ermittlungsverfahren wegen Gefährdung des Straßenverkehrs eingeleitet. Nach dem Fahrer wird nun gesucht. (SZ)

### CDU-Abgeordneter redet in Prag über Sicherheit

Görlitz. Der Görlitzer CDU-Landtagsabgeordnete Octavian Ursu war jetzt zu einem dreitägigen Parlamentarieraustausch in der tschechischen Hauptstadt Prag. Er begleitete eine Delegation des Sächsischen Justizministers Sebastian Gemkow. Im Mittelpunkt standen demnach Sicherheitsfragen, Wirtschafts-, Verkehrs- und Handelsbeziehungen sowie Wissenschafts- und Forschungsthemen. (SZ)

### Neue Veranstaltungen zu Schau im Kaisertrutz

Görlitz. Noch bis zum 31. Januar ist die Sonderausstellung Markus Drapers „Inge zu Fuß zur Arbeit“ im Kaisertrutz zu sehen. Der in Görlitz geborene und heute in Berlin lebende Künstler setzt sich in seiner Schau mit der DDR in den 1980er Jahren auseinander. Im Januar bietet das Kulturhistorische Museum weitere Veranstaltungen zu dieser Sonderausstellung an. Auftakt ist am 7. Januar, 15 Uhr. Das Museum lässt dann die Veranstaltung „Musen am Nachmittag“ wieder aufleben. (SZ)

### Görlitz macht Parkscheinautomaten dicht

Görlitz. Um Sachbeschädigungen vorzubeugen, werden in Görlitz die Parkscheinautomaten außer Betrieb genommen – vom 28. Dezember bis zum 4. Januar. Parken ist dann auf gebührenpflichtigen Parkplätzen gratis, die Parkscheibe aber auszuliegen und die Höchstparkdauer zu beachten, so die Stadtverwaltung. (SZ)